

über den Rücken runter, denn wer weiß, ob die Aktien wirklich steigen. Den ganzen Vormittag war ich in der Stadt, mir Pelze anzusehen; wenn ich gewinne, kaufe ich mir einen Breitschwanz. Ich konnte kaum erwarten, daß endlich das Abendblatt kam. Zuerst waren die Aktien nicht zu finden. Ich kann gar nicht begreifen, warum man sie so klein druckt, das ist doch das Wichtigste an der ganzen Zeitung. Endlich. Da stand: Buckauer Zink, 257. Was soll das heißen? Daß sie von 1000 Mark auf 257 gefallen sind? Das wäre ja entsetzlich. Ich rase ins Eden, wo ich mit Eddie verabredet bin. „Nanu,“ sagt er, „warum so aufgeregt?“

Ich erzähle ihm, was ich gemacht habe, und er fängt an zu lachen.

„Das bedeutet Prozent“, sagt er; „eine Aktie, die auf hundert Mark lautet, kostet in Wirklichkeit 257, und die Buckauer Zink 2570. Gestern waren sie höher, aber sie werden in Wirklichkeit wieder hinaufgehen. Ich bin selbst engagiert.“

„Das verstehe ich nicht“, sage ich. „Ich habe 14 Aktien gekauft.“

„Ja, woher hast du denn das Geld?“ fragt Eddie erstaunt. „Das sind doch — laß mal sehen — ja, etwas über 55 000 Mark?“

Mir wird ganz schwach. Ich hatte nur 14 000. Wieso kann die Bank das machen?“

„Ach, ihr habt doch Sicherheit genug. Sie belasten eben Ottos Konto und verständigen ihn oder verlangen Deckung. Unangenehm wird das erst, wenn die Aktien noch mehr sinken, und das wird ja nicht sein. Bis heute verlierst du 2000 Mark, nicht mehr.“

Nicht mehr! Was wird Otto sagen! Zweitausend Mark verspielt, hinausgeworfen! Ich höre gar nicht mehr zu, was Eddie sagt. Hätte ich mich bloß auf nichts eingelassen!

Aber das war noch gar nichts. Am nächsten Tag kam Otto in sehr schlechter Laune nach Hause und sagte:

„Weiß Gott, was die in Paris eigentlichen wollen. Die Papiere fallen wie

verrückt. Wenn das so weiter geht, bekommen wir eine Panik auf der Börse wie damals am schwarzen Freitag.“

Eine Panik? Schwarzer Freitag? Ich kann mich genau besinnen — Neumanns mußten ihr Auto verkaufen und Marxens ihr Haus. So wird es uns auch gehen, und ich bin schuld. Ich bekomme eine entsetzliche Migräne, und wie nachmittags die Zeitung kommt, kann ich sie kaum halten, so zittern mir die Hände. Da steht es: Buckauer Zink 220.

Jetzt ist sicher alles aus, wir sind pleite, ich muß den Schmuck hergeben. Was wird Otto sagen? Jeden Augenblick kann ein Brief von der Bank kommen, oder sie rufen an.

Und die Aktien fallen lustig weiter, am nächsten Tag stehen sie nur noch auf 150. Kaum hatte ich die Kraft, mich fertigzumachen und in die Stadt zu fahren. Besser, ich weiß alles. Ich konnte nur eins nicht begreifen: warum Otto nicht kommt und mir den Kopf abreißt.

Ich ziehe wieder mein neues Wollgeorgette an und nehme die Eidechsentasche. Schließlich braucht man doch nicht wie eine Vogelscheuche auszusehen, bloß weil man einmal eine Dummheit gemacht hat. Und im Grunde ist nur Eddie schuld — was braucht er in meiner Gegenwart von Aktien zu reden? Es ist schrecklich, wie materiell die Leute sind — nur aufs Geld versessen.

Ich komme also in die Bank, und kaum sieht mich der hübsche junge Mensch mit dem blonden Haar, so stürzt er auf mich zu.

„Gnädigste wollten doch die Order bestätigen“, sagt er. „Was war es doch? Und wieviel sollen gekauft werden?“

Ich weiß nicht, wie ich aus der Bank gekommen bin. Ich rase nach Hause und sehe in meiner Schreibmappe nach — ja, da liegt der Brief an die Bank, kuvertiert und adressiert, bloß nicht aufgegeben.

Was mit dem Geld geschehen ist? Fragen Sie Otto. Er hat es angelegt. Ich kümmere mich nicht um Börsensachen, das ist mir viel zu langweilig.